

REVISIONISTISCHE «THEORIE» DES WIEDERHERGESTELLTEN KAPITALISMUS *von HEKURAN MARA*

DER TIEFGEHENDE UND VIELGESTALTIGE REGRESSIVE, KONTERREVOLUTIONÄRE PROZESS, DER SICH IN ALLEN LÄNDERN VOLLZIEHT, IN DENEN DIE REVISIONISTEN AN DER MACHT SIND, HAT INZWISCHEN ZUR BESEITIGUNG DER DIKTATUR DES PROLETARIATS UND ZUR VOLLSTÄNDIGEN WIEDERHERSTELLUNG DES KAPITALISMUS IN DIESEN LÄNDERN GEFÜHRT. DIE FRAGE, DIE GEGENWÄRTIG FÜR DIE HERRSCHENDEN REVISIONISTISCHEN VERRÄTERCLIQUEN UND FÜR IHRE IDEOLOGEN UND APOLOGETEN AUF DER TAGESORDNUNG STEHT, IST, MÖGLICHSIT DEMAGOGISCHE UND VERSCHLEIERNDE «THEORIEN» ZU ERFINDEN, AUSZUARBEITEN UND ZU PROPAGIEREN, UM DEN WIEDERHERGESTELLTEN KAPITALISMUS ZU FESTIGEN, IHN ALS «AUSGEREIFTEN SOZIALISMUS» HINZUSTELLEN USW.

Das alles zielt darauf ab, die Arbeiterklasse und die übrigen werktätigen Massen ideologisch und politisch zu verwirren, zu verhindern, dass bei ihnen Zweifel aufkommen über das, was in den betreffenden Ländern geschah und geschieht. Damit soll ihre Wachsamkeit eingeschläfert, ihr revolutionäres Denken und Handeln gelähmt, die proletarische Revolution, sollte sie ausbrechen, unterdrückt werden. Das ist eine Taktik, um Zeit zu gewinnen und das Leben des wiederhergestellten Kapitalismus zu verlängern.

Der Revisionismus und jede Art des Opportunismus bedeutet ein grosses Übel für die marxistisch-leninistische Ideologie, den Sozialismus und die proletarische Weltrevolution. Die Wiederherstellung des Kapitalismus in Ländern, die den Sozialismus aufbauten, wurde von der Ausbreitung der opportunistischen ideologischen Strömung der modernen Revisionismus vorbereitet und begleitet. An der Spitze der Front des modernen Revisionismus steht der Chruschtschowrevisionismus. «Der sowjetische Revisionismus», betonte

HEKURAN MARA — Professor, Mitglied der Akademie der Wissenschaften der SVRA.

Genosse Enver Hoxha auf dem 7. Parteitag der PAA, «repräsentiert die kompletteste und ausgefeiltste «Theorie» und Praxis der revisionistischen Konterrevolution, die Revision der marxistisch-leninistischen Theorie auf allen Gebieten und in allen Fragen.»¹⁾

Der Frontalangriff des Sowjetrevisionismus auf die Grundfragen des Marxismus-Leninismus konnte natürlich nicht an der Theorie und Praxis des wissenschaftlichen Sozialismus vorbeigehen. Zunächst wurden die Genauigkeit und der wissenschaftliche Wert der von den Klassikern des Marxismus-Leninismus formulierten grundlegenden Thesen über den Sozialismus in Frage gestellt. Dann fingen sie an, offen von ihnen abzuweichen und nahmen den Kampf gegen sie auf. Heute sind sie durch alle möglichen «neuen» revisionistischen Theorien ersetzt worden, die sich allerdings stets hinter dem eklektischen und demagogischen Rauchvorhang des «schöpferischen Marxismus-Leninismus» verstecken, um das wahre Gesicht des wiederhergestellten Kapitalismus zu verbergen. Die Sowjetrevisionisten hüllen sich in das Gewand des Marxismus-Leninismus, gerade um

ihren Verrat am Marxismus-Leninismus, am Sozialismus und an der proletarischen Revolution zu verhüllen, wie es im allgemeinen die Bourgeoisie und die Kriminellen in der bürgerlichen Gesellschaft tun, die, um ihre Verbrechen zu verbergen, das Gewand eines «Hüters der Ordnung» oder eines «Mannes des Rechts» anlegen.

Im System der «Theorien» und Standpunkte der Sowjetrevisionisten, die als demagogischer Anstrich dazu dienen, dem wiederhergestellten Kapitalismus eine sozialistische Fassade zu geben, **nimmt die Frage der historischen Eingrenzung der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Kommunismus** einen wichtigen Platz ein. Von der richtigen Lösung dieser Frage hängt die Haltung zu einer Reihe von grundlegenden Thesen der Theorie und Praxis des wissenschaftlichen Sozialismus ab, deren Anwendung darüber bestimmt, ob die Diktatur des Proletariats erhalten und gefestigt wird, ob die Revolution ununterbrochen weitergeführt, der Sozialismus und der Kommunismus aufgebaut werden, ob die Rückentwicklung und die Wiederherstellung des Kapitalismus unmöglich werden.

Die Sowjetrevisionisten stehen auf dem Standpunkt, dass die Übergangsperiode sich nicht bis zum Aufbau der klassenlosen Gesellschaft erstreckt, sondern eine besondere Periode des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus ist, die mit dem Aufbau der Wirtschaftsbasis des Sozialismus abgeschlossen ist. «Die Periode des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus» schreibt der Akademiker Pjoter Fedossejew, «beginnt mit dem Sieg der sozialistischen Revolution und mit der Errichtung der Diktatur des Pro-

Die Sowjetrevisionisten hüllen sich in das Gewand des Marxismus-Leninismus, gerade um ihren Verrat am Marxismus-Leninismus, am Sozialismus und an der proletarischen Revolution zu verhüllen, wie es im allgemeinen die Bourgeoisie und die Kriminellen in der bürgerlichen Gesellschaft tun, die, um ihre Verbrechen zu verbergen, das Gewand eines «Hüters der Ordnung» oder eines «Mannes des Rechts» anlegen.

letariats und endet mit der Beseitigung des kapitalistischen Privateigentums.» («Voprossi Ekonomiki» Nr. 5, Jahrgang 1975, S. 27). Im Zusammenhang mit der gleichen Frage heisst es im Lehrbuch der politischen Ökonomie der Moskauer Universität unter anderem: «Die Übergangsperiode beginnt in jedem Land in dem Augenblick, da die politische Macht der Arbeiterklasse errichtet wird, und sie endet mit der Vollendung der sozialistischen Umgestaltungen, mit der Herstellung der sozialistischen Produktionsverhältnisse.» (Kurs polititscheskoj ekonomii, Izdatelstwo Ekonomika, Moskwa 1974, S. 8-9).

Es zeigt sich klar, dass es sich hier nicht um irgend einen zufälligen Irrtum oder um eine «einfache», isolierte ideologische Abweichung handelt, sondern um einen bewusst bezogenen offiziell herrschenden Standpunkt. Wenn die Sowjetrevisionisten die Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Kommunismus auf einen Zeitraum reduzieren, der mit dem Aufbau der Wirtschaftsbasis des Sozialismus endet, so wollen sie damit die revisionistische Konterrevolution «theoretisch» rechtfertigen und den Klassenkampf leugnen, um die Liquidierung der Diktatur des Proletariats und ihre Ersetzung durch die Diktatur der neuen Bourgeoisie zu legitimieren und die Wiederherstellung des Kapitalismus zu kaschieren.

Und tatsächlich behaupten sie, dass nach Abschluss der Periode des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus «die Hauptfrage, 'wer wird siegen', gelöst ist», dass «der Sozialismus den vollständigen Sieg über den Kapitalismus bringt», es in der sozialistischen Wirtschaft keinen Kampf mehr

gibt zwischen den beiden Wegen der Entwicklung», dass «in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft die Klassen verschwinden und nur noch berufliche und sozial-psychologische Unterschiede zwischen der Intelligenz, den Arbeitern und den Kolchosbauern bestehen bleiben» usw. usf. (Kurs polititscheskoj ekonomii, S. 10, 58, 79). Ebenso behaupten sie, nach der Errichtung der sozialistischen Produktionsverhältnisse gäbe es keinen Klassenkampf mehr, daher sei der Möglichkeit der Entartung des Sozialismus und der Wiederherstellung des Kapitalismus jeder ideologisch-politische und sozial-ökonomische Boden entzogen. Nach dieser Zeit würden den Sowjetrevisionisten zufolge «die Tendenzen zum Privateigentum aufhören zu wirken,» «die Formen der privaten Kleinproduktion nicht mehr der Boden für die Entstehung neuer kapitalistischer Elemente in der Wirtschaft sein», «die Widersprüche zwischen der sozialistischen Produktion und der Kleinproduktion keinen antagonistischen Charakter mehr haben», würde es «im Lande keinen Grund mehr zum politischen Kampf geben», seien antagonistische Klassenkonflikte und die politische Konterrevolution nicht mehr möglich» (Kurs polititscheskoj ekonomii, Bd. II, Moskwa 1974, S. 33, 60). Aufgrund all dieser falschen, unwissenschaftlichen und antimarxistischen Überlegungen gelangt man zum Schluss, dass «der Sozialismus kein provisorisches Zusammenleben des unreifen Kommunismus mit den Muttermalen des Kapitalismus ist, sondern eine neue, selbständige Produktionsweise» (Voprosi Ekonomiki, Nr. 5, 1975, S. 27). Und am Ende schliesst sich der eklektische Kreis des revisio-

nistischen Verrats mit der These, unter den Bedingungen der sogenannten, entwickelten sozialistischen Gesellschaft habe die Diktatur des Proletariats keine Existenzberechtigung mehr und verwandle sich daher in den Staat des ganzen Volkes.

Man braucht den Ansichten der Sowjetrevisionisten über die Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Kommunismus nur die Thesen der Klassiker des Marxismus-Leninismus, die Lehren der PAA und des Genossen Enver Hoxha gegenüberzustellen, um ihren unwissenschaftlichen und antimarxistischen Charakter und ihren kapitalistisch-bürgerlichen Inhalt zu enthüllen.

Die Klassiker des Marxismus-Leninismus haben die Übergangsperiode stets als eine sehr lange historische Periode betrachtet, die vom Zeitpunkt der Errichtung des Sozialismus bis zum Kommunismus reicht. Sie stellten sie stets als eine ganze Epoche des Übergangs von Kapitalismus zum Kommunismus dar. Ebenso haben sie in groben Zügen auch die sozialökonomischen Hauptmerkmale dieser Periode bestimmt. «Zwischen der kapitalistischen und der kommunistischen Gesellschaft», schrieb Marx, «liegt die Periode der revolutionären Umwandlung der einen in die andre.»²⁾ Bei anderer Gelegenheit schrieb Marx, dass die Periode des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus «ein notwendiger Durchgangspunkt zur Abschaffung der Klassenunterschiede überhaupt und zur **Abschaffung sämtlicher Produktionsverhältnisse** ist, worauf sie beruhen, zur Abschaffung sämtlicher gesellschaftlicher Beziehungen, die diesen Produktionsverhältnissen

entsprechen, zur Umwälzung sämtlicher Ideen, die aus diesen gesellschaftlichen Beziehungen hervorgehen.»

Marx hat, wenn er von der Gesellschaft der Übergangsperiode zwischen Kapitalismus und Kommunismus spricht, eine kommunistische Gesellschaft im Auge, «die sich noch nicht auf ihrer eigenen kommunistischen Grundlage entwickelt hat, sondern umgekehrt, wie sie eben aus der kapitalistischen Gesellschaft hervorgeht, also in jeder Beziehung noch behaftet ist mit den Muttermalen der alten Gesellschaft, aus deren Schoss sie herkommt.» Auch Lenin nahm die gleiche Haltung ein, sooft er die Frage der Periode des Übergangs vom Kapitalismus zum Kommunismus oder einzelne Probleme dieser Zeit behandelte. «Der Übergang von der kapitalistischen Gesellschaft, die sich zum Kommunismus hin entwickelt, zur kommunistischen Gesellschaft, ist unmöglich ohne eine «politische Übergangsperiode». (Lenin, Bd. 25, S. 473). Bei der Behandlung dieser Periode betont Lenin besonders, dass sie Eigenschaften und Merkmale der beiden sozialökonomischen Formationen in sich vereinigen muss, dass sie die Periode des Kampfes zwischen dem sterbenden Kapitalismus und dem entstehenden Kommunismus ist. Und schliesslich ist diese Übergangsperiode auch bei Lenin, wie bereits bei Marx, die Periode, in der die Klassenunterschiede in der Gesellschaft und alle Produktionsverhältnisse, auf denen diese Unterschiede aufbauen, abgeschafft werden.

Ausgehend von dem Verständnis der sozialökonomischen Formation als besonderem sozialen Organismus, der seine eigenen objektiven Entstehungs- und Entwicklungsgesetze hat, wobei einer bestimmten Produktionsweise eine bestimmte sozialökonomische Basis und ein bestimmter Überbau entsprechen, definierten die Klassiker des Marxismus-Leninismus den Kommunismus als eine eigene sozialökonomische Formation mit zwei Phasen: einer niedrigeren Phase — dem Sozialismus, und einer höheren Phase — dem vollständigen Kommunismus. Bezogen darauf zeigt sich der antimarxistische Charakter des revisionistischen Standpunkts, wonach der Sozialismus eine Produktionsweise für sich und der Kommunismus eine andere Produktionsweise sei. Innerhalb einer sozialökonomischen Formation hat es noch nie zwei verschiedene Produktionsweisen gegeben und es kann sie auch nicht geben. Die Sowjetrevisionisten müssen willkürlich den Sozialismus als eine Produktions-

weise für sich bezeichnen, wollen sie ein «theoretisches Argument», um die Existenz der Klassen und des Klassenkampfes im Sozialismus zu leugnen.

Die revolutionäre Erfahrung des Aufbaus des Sozialismus in unserem Land bestätigt immer mehr die Richtigkeit der marxistisch-leninistischen Ansicht, dass die Übergangsperiode die historische Periode des Übergangs vom Kapitalismus zum Kommunismus ist. Sie beginnt mit der Errichtung der Diktatur des Proletariats und dauert so lange, bis der vollständige Kommunismus erreicht ist, bis die Klassen, bis alle Klassenunterschiede verschwinden und die klassenlose Gesellschaft erreicht sein wird.

In Übereinstimmung mit diesem Konzept stellt der Sozialismus eine Phase des Übergangs zum Kommunismus dar, in der neue, sozialistische Produktionsverhältnisse errichtet worden sind, in der die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beseitigt ist, in der die antagonistischen Klassen abgeschafft sind, in der es aber noch nichtantagonistische Klassen gibt, in der es noch Klassenunterschiede und -widersprüche gibt, in der der Klassenkampf als Haupttriebkraft existiert, in der der Kampf zwischen dem sozialistischen und dem kapitalistischen Entwicklungsweg nach der Leninschen Formel «Wer wird siegen?» in Basis und Überbau weitergeführt wird. Solange alle diese Fragen nicht gelöst sind, kann der Sozialismus nicht als vollständig aufgebaut gelten. Folglich kann auch sein Sieg nicht als endgültig betrachtet werden. Das sind die Gründe, weshalb die sozialistische Revolution während der ganzen Periode des Übergangs vom Kapitalismus zum Kommunismus ununterbrochen weitergehen muss. Was den endgültigen Sieg des Sozialismus betrifft, so ist dies eine Frage der Entwicklung der proletarischen Weltrevolution, des Kräfteverhältnisses zwischen Proletariat und Bourgeoisie im Weltmassstab. Wenn dieses Verhältnis endgültig zugunsten des Proletariats gelöst sein wird, das heisst, wenn die proletarische Revolution gesiegt haben und der Sozialismus in allen Ländern der Welt vollkommen aufgebaut sein wird, dann wird der vollständige Sieg auch zu einem endgültigen Sieg. Unter diesen Umständen droht dem Sozialismus keine Gefahr mehr, weder im Lande noch vom Ausland her.

Der wirklich marxistisch-leninistische Begriff vom Sozialismus als der ersten Phase des Kommunismus zeigt klar,

wie vollkommen falsch der revisionistische Standpunkt ist, der in ihm die gesellschaftliche Ordnung mit sozialer Homogenität betrachtet, in der es angeblich keine Klasseninteressen und keinen Klassenkampf mehr gibt, in der kein Kampf mehr zwischen dem sozialistischen und dem kapitalistischen Weg stattfindet, weil die Frage «wer wird siegen» angeblich doch endgültig gelöst ist.

Während der ganzen Periode, in der der Sozialismus aufgebaut wird und dabei befreundete Klassen sowie Elemente der gestürzten Klassen und die kapitalistische Umkreisung weiterbestehen, bleibt die Möglichkeit, dass neue bürgerliche Elemente auftauchen, dass der Sozialismus entartet, bleibt also die Möglichkeit der Wiederherstellung des Kapitalismus. Diese Möglichkeit ist kein unaufhaltsames Schicksal. Dies kann völlig vermieden werden, wenn die sozialistische Revolution ununterbrochen weitergeht, wenn die Partei der Arbeiterklasse, die den ganzen Prozess des Aufbaus des Sozialismus führt, sich fest auf die siegreiche und immer junge Ideologie des Marxismus-Leninismus stützt und ihr treu bleibt. Das grosse Verdienst unserer Partei mit Genossen Enver Hoxha an der Spitze ist, dass sie unserem Land nicht nur die lichte Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Kommunismus brachte, sondern es auch entschiedenen und klug beim kontinuierlichen Aufbau des wahren Sozialismus führt. Selbstverständlich wird im Schema der Sowjetrevisionisten über den Sozialismus oder die «entwickelte sozialistische Gesellschaft» die Frage der Möglichkeit der Entartung des Sozialismus und der Wiederherstellung des Kapitalismus überhaupt nicht erwähnt, denn hiesse soviel, wie im Haus des Gehenkten von «Strick und Seife» reden.

Die historische Periode des Aufbaus des Sozialismus bis zum endgültigen Sieg des Kommunismus wird gekennzeichnet durch die Erhaltung der politischen Organisation der Gesellschaft in Form des Staats der Diktatur des Proletariats. In dieser Periode durchlaufen die Diktatur des Proletariats und ihre ökonomischen, erzieherischen und Unterdrückerfunktionen einen dialektischen Prozess der Festigung und Vervollkommnung, der solange andauert, bis die inneren und äusseren Bedingungen für das Absterben des Staats überhaupt geschaffen sein werden.

Die Ansicht der Sowjetrevisionisten, die Diktatur des Proletariats werde nach dem Aufbau der ökonomischen

Basis des Sozialismus in den sogenannten Staat des ganzen Volkes verwandelt, zu einer Zeit, da noch immer Klassen existieren, ist eine antimarxistische, konterrevolutionäre Ansicht, eine Maske der sozialfaschistischen Diktatur der revisionistischen Bourgeoisie. In Wirklichkeit ist der sogenannte «Staat des ganzen Volkes» in der heutigen Sowjetunion ein Staat, in dem nicht die Arbeiterklasse an der Spitze steht, in Staat ohne Führung durch deren Partei, ohne marxistisch-leninistische Ideologie. Dieser Staat vertritt die politische Herrschaft der neuen Bourgeoisie, ist ihre Diktatur, da sie die Arbeiterklasse und die übrigen werktätigen Massen ausbeutet, unterdrückt und versklavt und mit Waffengewalt und durch andere Zwangsmittel die wiederhergestellte kapitalistische Ordnung schützt.

Dass die Sowjetrevisionisten die wissenschaftlichen marxistisch-leninistischen Anschauungen vom Sozialismus offen aufgegeben haben, wird auch daraus offensichtlich, dass sie verkünden, die Entwicklung der Produktivkräfte sei der einzige und entscheidende Faktor für den Aufbau des Sozialismus. «In der entwickelten sozialistischen Gesellschaft», schreiben die Ideologen des Sowjetrevisionismus, «rückt das Problem des ökonomischen Nutzeffekts der gesellschaftlichen Produktion in den Vordergrund. Die Erhöhung des Nutzeffekts stellt die entscheidende Voraussetzung für den Aufbau des Sozialismus dar.» (Voprosi Ekonomiki, Nr. 5, 1975, S. 77). Auch das ist ein sehr gefährlicher, antimarxistischer Standpunkt, der der revisionistischen Konterrevolution den Weg ebnet, denn dadurch soll die falsche Idee verbreitet werden, Faktoren wie die Führung durch die Arbeiterklasse und die marxistisch-leninistische Partei, die Erhaltung der Diktatur des Proletariats in Händen der Arbeiterklasse, damit sie nicht von den neuen bürgerlichen Elementen an sich gerissen wird, die Festigung und Vervollkommnung der sozialistischen Produktionsverhältnisse, die Entwicklung des Klassenkampfes an der ganzen Front, auf allen Gebieten, seien keine so entscheidenden Faktoren für die Geschehnisse der sozialistischen Revolution und des Aufbaus des Sozialismus wie die Entwicklung der Produktivkräfte.

Die negative Erfahrung der Wiederherstellung des Kapitalismus in der Sowjetunion zeigt ohne Zweifel, dass das verhängnisvolle Übel für die Dik-

tatur des Proletariats und den Sozialismus in diesem Land nicht etwa bedingt wurde durch das niedrige Entwicklungsniveau der Produktivkräfte, sondern in der Entartung der ökonomischen Basis und des Überbaus begründet liegt, darin, dass die proletarische politische Linie durch eine revisionistische Linie ersetzt wurde. Und dieses Übel droht der Diktatur des Proletariats und dem Sozialismus in jedem Land, in dem der Sozialismus aufgebaut wird, wenn dort nur einseitig die Entwicklung der Produktivkräfte betont wird und geduldet wird, dass sich der Revisionismus im Überbau, besonders in der Ideologie, und in der Basis ausbreitet.

Die marxistisch-leninistische Theorie und die revolutionäre Praxis lehren uns, dass der wahre Sozialismus nur dann kontinuierlich aufgebaut werden und erfolgreich zum Kommunismus voranschreiten kann, wenn die Revolution und der Klassenkampf ununterbrochen auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens entfaltet werden, wenn sie nicht nur die Entwicklung der Produktivkräfte, sondern auch die Festigung und Vervollkommnung der sozialistischen Produktionsverhältnisse auf dem korrekten, marxistisch-leninistischen revolutionären Weg, wenn sie auch die Bewahrung und Festigung der Diktatur des Proletariats und vor allem das Festhalten an der proletarischen revolutionären Linie, die Reinerhaltung der marxistisch-leninistischen Ideologie in sich einschließt. Ansonsten, wenn man duldet, dass sich die revisionistische Konterrevolution ausbreitet, kann kein Entwicklungsniveau der Produktivkräfte, und sei es auch noch so hoch, den Sozialismus vor der Gefahr der Entartung und der Wiederherstellung des Kapitalismus bewahren. Jede Illusion über die ausschließliche Bedeutung der Produktivkräfte beim Aufbau des Sozialismus ist verhängnisvoller Determinismus, ist ein vulgäres, metaphysisches Verständnis vom Materialismus, das dem strengen Urteil der Geschichte unterzogen worden ist.

Die Sowjetrevisionisten haben den wissenschaftlichen Sozialismus in Theorie und Praxis auch auf einem anderen Gebiet revidiert: sie verwischen jede Grenze zwischen den Wirtschaftsgesetzen des Sozialismus und den Methoden, Formen und Praktiken der Leitung der Wirtschaft. Folglich werden der Analyse des Sozialismus nicht mehr die Produktionsverhältnisse zugrunde gelegt, sondern die sogenannten Theo-

rien und Praktiken der Planung, des gesellschaftlichen Gesamtprodukts und der Faktoren seiner Steigerung, der unbedingten Produktion und der Überproduktion, Nützlichkeitsabwägungen in der Produktion usw. Die «Theorien» und Ansichten der Sowjetrevisionisten, die die Wirtschaftsgesetze des Sozialismus durch die Formen und Praktiken der Leitung der Wirtschaft ersetzen, stellen einen ganzen ideologischen und politischen Mechanismus dar, der eigens dazu geschaffen wurde, die Wiedereinführung der kapitalistischen Praktiken bei der Organisation und Leitung der Wirtschaft in der Sowjetunion «theoretisch» zu rechtfertigen.

Das Lehrbuch für politische Ökonomie des Sozialismus an der Moskauer Universität beginnt die Analyse der sogenannten entwickelten sozialistischen Gesellschaft bei der Planung der Produktion und wertet diese als das grundlegende Verhältnis des Sozialismus, als sein Fundament. Hier ist offensichtlich, dass die Sowjetrevisionisten vollständig auf bürgerliche idealistische Positionen eingeschwenkt sind, sich offen der bekannten These des historischen Materialismus, dass das tiefste Geheimnis, das unsichtbare Fundament des ganzen gesellschaftlichen Bauwerks in den Produktionsverhältnissen zu suchen ist, die aus der Art des Eigentums an den Produktionsmitteln hervorgehen, entgegenstellen.

Der antimarxistische Standpunkt der Sowjetrevisionisten wird besonders dann deutlich, wenn sie behaupten, die Notwendigkeit der Planung erwachse aus dem hohen Entwicklungsstand der materiell-technischen Basis (Kurs političeskoi ekonomii, f. 110) und dass «der Planung die wissenschaftlich-technischen Revolution, die Anwendung der mathematischen Wirtschaftsmodelle zugrunde gelegt werden sollen.» (Voprosi Ekonomiki, Nr. 5, 1975). Dass diese Behauptungen das Gesetz der planmäßigen und proportionalen Entwicklung der Wirtschaft leugnen, wird schon durch die «Argumente» der Revisionisten selbst in dieser Frage deutlich.

Die Sowjetrevisionisten sagen, das Gesetz der proportionalen Entwicklung der Wirtschaft sei ein allgemeines Gesetz aller ökonomischer Gesellschaftsformationen und es könne daher in dieser Hinsicht auch kein besonderes Gesetz für den Sozialismus geben. Dabei berufen sie sich gewöhnlich auf die bekannte These von Marx, wonach die Notwendigkeit der gesellschaftli-

chen Arbeitsteilung in bestimmten Proportionen auf keinen Fall aus der gesellschaftlichen Produktion ausgeschaltet werden kann, dass sich nur die Form ändern kann, in der sie sich äussert. Mit dieser These sagt aber Marx, dass jede Nation gezwungen ist, einen Teil der Arbeit zur Herstellung der materiellen Güter einzusetzen und die Arbeit in bestimmten Proportionen teilen muss. Diese Notwendigkeit war für Marx soviel wie ein «Naturgesetz», das nicht ausgeschaltet werden kann.

Kann man aber auf dieser Basis behaupten, wie es die Sowjetrevisionisten tun, dass Marx gesagt habe, das Gesetz der proportionalen Entwicklung der Volkswirtschaft wirkte und wirke in allen sozialökonomischen Formationen? Die Antwort darauf kann nur ein klares Nein sein. Tatsächlich spricht Marx von der Notwendigkeit für jede Nation, die gesellschaftliche Arbeit in einem bestimmten Verhältnis zu teilen, unabhängig von der sozialökonomischen Ordnung, nicht aber von der Möglichkeit. Bekanntlich enthält das ökonomische Gesetz nicht nur die Notwendigkeit, sondern auch die objektive Möglichkeit, diese auch zu verwirklichen. Es ist ebenso bekannt, dass, bevor die Produktionsmittel in gesellschaftliches Eigentum überführt sind und die Diktatur des Proletariats errichtet ist, auch nicht die objektive Möglichkeit geschaffen werden kann, die gesellschaftliche Arbeit in den verschiedenen Zweigen der materiellen Produktion planmässig und in geregelten Proportionen zu teilen.

Dass das Gesetz der proportionalen Entwicklung der Wirtschaft ein besonderes Gesetz des Sozialismus ist und daher vor dem Sozialismus nicht bestehen konnte und auch nicht bestanden hat, das zeigt sich auch bei der kapitalistischen Produktion und lässt keinen Zweifel mehr aufkommen. Schon in seinem Frühwerk «Das Elend der Philosophie» bezeichnete Marx die Versuche Proudhons und anderer kleinbürgerlicher Ideologen, eine proportionale Produktion, ein richtiges Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage unter den Bedingungen des Privateigentums an den Produktionsmitteln zu erreichen, als reaktionäre Utopie. Diesen Gedanken verfolgte Marx im I. Band des «Kapitals» weiter, als er aufzeigte, dass die Arbeitsteilung und die Verteilung der Produktionsmittel in den verschiedenen Zweigen der gesellschaftlichen Produktion im Kapitalismus nur durch die zufälligen und

willkürlichen Marktmechanismen geregelt werden. Sicher gibt es auch hier eine ständige Tendenz, zwischen den verschiedenen Zweigen der gesellschaftlichen Produktion ein Gleichgewicht herzustellen, diese Tendenz zeigt sich aber ausschliesslich als Reaktion auf die fortwährende und ununterbrochene Störung dieses Gleichgewichts.

Es ist ebenfalls bekannt, dass auch Lenin seinerzeit den Versuch Struves, die Theorie von Marx von der Realisation des Gesellschaftsprodukts als eine Theorie der proportionalen Verteilung der Arbeit und der Produktionsmittel im Kapitalismus zu deuten, kategorisch widerlegt hat. Lenin betonte dabei, dass Marx in seiner Theorie über die Realisation des Gesellschaftsprodukts im Kapitalismus die Bedingungen der erweiterten Reproduktion, darunter auch die proportionale Verteilung des Produkts zwischen den verschiedenen Produktionszweigen wissenschaftlich abstrahiert, was aber keineswegs heissen soll, dass Marxens Theorie von der Realisation des Gesellschaftsprodukts voraussetzt und behauptet, dass in der kapitalistischen Gesellschaft die Produkte stets proportional verteilt werden oder verteilt werden können. Die proportionale Verteilung der Produkte ist das Ideal der kapitalistischen Produktion, keineswegs aber ihre Wirklichkeit. Daher äussert und verwirklicht sich die Proportionalität in der kapitalistischen Produktion einzig und allein als zufälliges Moment bei einem andauernden Zustand der Disproportionalität. Und wenn diese Disproportionalität ihren kritischen Punkt erreicht, folgt der Ausbruch der Wirtschaftskrise, die mit ihrer verheerenden Kraft ein gewisses neues Gleichgewicht herstellt, um einem neuen Zyklus der Disproportionalität den Weg zu bahnen.

Das Gesetz der planmässigen und proportionalen Entwicklung der Volkswirtschaft entsteht, existiert und wirkt nur unter den Bedingungen des sozialistischen gesellschaftlichen Eigentums an den Produktionsmitteln und der Diktatur des Proletariats. Es ist ausschliesslich ein spezifisches Wirtschaftsgesetz des Sozialismus. Sein Wirken erfordert unbedingt, dass die Volkswirtschaft durch den sozialistischen Staat, also durch ein einziges Zentrum, auf der Basis des demokratischen Zentralismus geleitet wird, es erfordert die Ausarbeitung und Anwendung eines einheitlichen und allgemeinen Planes, wobei man sich auf alle anderen Wirtschaftsgesetze des Sozialismus stützen muss, um das Ziel der sozialistischen Produktion zu erreichen, die Befriedigung der materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Mitglieder der Gesellschaft.

Der Standpunkt der Sowjetrevisionisten, das Gesetz der planmässigen und proportionalen Entwicklung sei ein allgemeingültiges Gesetz, das auch in anderen sozialökonomischen Formationen wirkt, ist eine opportunistische Ansicht, die dem Standpunkt der bürgerlichen Apologeten des Kapitalismus entspricht, die behaupten, auch die kapitalistische Wirtschaft könne sich angeblich planmässig und proportional entwickeln. Sie brauchen sie, um den Übergang zu kapitalistischen «Planungs»methoden und -praktiken demagogisch zu verschleiern. Fügt man dem noch die Schaffung monopolistischer, wirtschaftlich vollkommen selbständiger Branchen- und branchenübergreifender Zusammenschlüsse hinzu, sowie den Übergang der Betriebe ebenfalls zur vollständigen wirtschaftlichen Unabhängigkeit (zur vollständigen wirtschaftlichen Rechnungsführung), so haben wir die Dezentralisierung der sowjetrevisionistischen Wirtschaft, die zur Marktwirtschaft geworden ist, in der das Profitgesetz und andere Gesetze der kapitalistischen Produktion herrschen.

★

Ein besonderes System der «Theorien» und Ansichten der Sowjetrevisionisten ist auch die **Frage der Anwendung der Ware-Geld-Beziehungen**. So war auch eine der Richtungen des revisionistischen Angriffs nach dem 20. Parteitag der Revisionistenpartei der Sowjetunion gegen das marxistisch-leninistische theoretische Erbe auf dem Gebiet der Wirtschaftswissenschaft, zunächst die Frage der Warenproduktion und des Wertgesetzes, bis dann Schritt für Schritt die sogenannte Theorie des «Marktsozialismus» ausgearbeitet wurde, die heute als Grundlage dient, um den Profit zum «grundlegenden Kriterium der Effektivität der Produktion in der sowjetischen Wirtschaft zu verkünden.

Die Sowjetrevisionisten greifen den marxistisch-leninistischen Standpunkt über die Warenproduktion im Sozialismus an, wenn sie behaupten, die Geschichte kenne nur zwei Arten der gesellschaftlichen Produktion: die Naturalwirtschaft und die Marktwirtschaft. Daher, so sagen sie, entweder

Sozialismus und eine Wirtschaft ohne Ware-Geld-Beziehungen oder Sozialismus und Marktwirtschaft mit Ware, Wert, Geld, wirtschaftlicher Spontaneität, Konkurrenz, Preisen, Profit, Kredit, Zinsen, Steuern auf die Grundmittel, Renditen usw., mit gesamtwirtschaftlichen Ausmassen. Die Revisionisten setzen jede Warenproduktion im Sozialismus mit der kapitalistischen Warenproduktion gleich. Die Annahme, im Sozialismus gäbe es eine besondere Art der Warenproduktion, bedeutet nach ihnen eine «willkürliche» Festsetzung im Gegensatz zur objektiven Realität.

Dieser Standpunkt wird vor allem durch die Geschichte der Entstehung und Entwicklung der Warenproduktion und aller anderen damit verbundenen Wirtschaftskategorien selbst widerlegt. Ware, Geld, Markt — das sind ökonomische Kategorien, die nicht nur einer sozialökonomischen Formation angehören, sie reichen über die Grenzen des Kapitalismus und des kapitalistischen Privateigentums überhaupt hinaus, es gab sie, bevor es den Kapitalismus und das kapitalistische Privateigentum gab. Verfolgt man die Geschichte des Entstehens und der Entwicklung der Warenbeziehungen bis auf ihren Ursprung zurück, so zeigt sich, dass sie sich in den sozialökonomischen Formationen in verschiedenen Produktionsverhältnissen äussern, in Übereinstimmung mit der vorherrschenden Form des Eigentums an den Produktionsmitteln. Andererseits hat sich auch entsprechend der Art des Eigentums an den Produktionsmitteln der Wirkungsbereich der Ware-Geld-Beziehungen geändert. Einige ihrer Merkmale sind verschwunden, und an ihrer Stelle sind neue entstanden. So war z. B. in den vorkapitalistischen Formationen die Arbeitskraft nicht von den Warenbeziehungen erfasst, dann wurde die Arbeitskraft zur Ware und mit dem Sozialismus schliesslich ist das Bestehen einer Ware Arbeitskraft und einiger anderer Waren, wie Produktionsmittel, ganz und gar unvereinbar.

Wie auch aus der Erforschung der Geschichte der Warenproduktion und der verschiedenen damit verbundenen Wirtschaftskategorien hervorgeht, gibt es keinerlei Grundlage dafür, die Warenproduktion von der Gesellschaftsformation loszulösen, in der sie existiert, geschweige denn besteht ein Grund dafür, jede Warenproduktion mit der kapitalistischen Warenproduktion gleichzusetzen, wie dies die modernen Revisionisten tun.

Sowohl in der Theorie als auch in der Praxis des sozialistischen Aufbaus in unserem Land wurde bewiesen, dass die Warenproduktion und die Ware-Geld-Beziehungen in der sozialistischen Wirtschaft nicht den gleichen Charakter und die gleichen Merkmale haben wie unter den Bedingungen der Herrschaft des Privateigentums an den Produktionsmitteln. Sie erfahren vielmehr einen gründlichen Wandel. Stalin hob diesen Wandel hervor, als er nachwies, dass im Sozialismus eine Warenproduktion besonderer Art besteht. Gerade diese These Stalins greifen die Sowjetrevisionisten an, wenn sie behaupten, die sozialistische Wirtschaft sei angeblich eine Wirtschaft der Warenproduktion, eine Marktwirtschaft. Das ganze Wesen der Stalinschen Analyse der Warenproduktion im Sozialismus in seinem Werk «Ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR» kann aber darin zusammengefasst werden, dass er die Merkmale enthüllt und darlegt, die verschwinden oder sich gründlich umwandeln, im Gegensatz zu jenen, die auch unter den Bedingungen der sozialistischen Wirtschaft erhalten bleiben.

Welches sind die Merkmale der Warenproduktion, die in der sozialistischen Wirtschaft verschwinden? Natürlich verschwinden alle Merkmale, die durch die kapitalistischen Ausbeutungsverhältnisse bedingt sind und Ausdruck dieser Verhältnisse sind, wie Anarchie der Produktion, Spontaneität des Marktes, Konkurrenz, Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, Verwandlung der Ware und des Gelds in Kapital. Mehrwert und Profit, Produktionspreise, Inflation, Überproduktionskrisen usw.

Welches sind die Merkmale der Warenproduktion, die im Sozialismus erhalten bleiben? Natürlich bleiben nur jene Merkmale erhalten, die Ausdruck der ökonomischen Form der gesellschaftlichen Beziehungen zwischen den Menschen in einigen Phasen des Prozesses der gesellschaftlichen Reproduktion sind, wie Wert, Produktionskosten, Preis usw.

Selbstverständlich erfasst die Ware-Geld-Beziehung im Sozialismus nicht die sozialistische Produktionsbasis. Die Produktionsmittel und die Arbeitskraft sind hier keine Ware. Darum erfolgt auch hier die Verbindung der Produktionsmittel mit der Arbeitskraft als grundlegende ökonomische Beziehung nicht durch den Akt von Kauf und Verkauf, sondern unmittelbar durch die zentralisierte und geplante Organi-

sation und Leitung der Wirtschaft, im Interesse der Werktätigen selbst, die zugleich auch die Eigentümer der Produktionsmittel und unmittelbare Produzenten der materiellen Güter sind. In diesem Sinne betonte Stalin, dass der Bereich der Warenproduktion, der Ware-Geld-Beziehungen begrenzt ist, er erfasst weder die Produktion im allgemeinen noch die Produktionsmittel. Diese These markiert die Grenze, die den marxistisch-leninistischen Standpunkt vom revisionistischen Standpunkt über die Warenproduktion im Sozialismus trennt. Dieser These zufolge ist die Warenproduktion im Sozialismus Produktion einer besonderen Art, wie sie die Geschichte noch niemals zuvor gekannt hatte.

Marx und Engels haben die Warenproduktion im Sozialismus nicht vorausgesehen, darum sind sie auch nicht an die Lösung dieser Frage herangegangen. Aus diesem Grund war man vor der Oktoberrevolution der Meinung, der Sozialismus sei unvereinbar mit der Warenproduktion, man akzeptierte das Axiom, dass es im Sozialismus keine Warenproduktion gebe. In der Periode des Kriegskommunismus gab es in der Sowjetunion Versuche, die Ware-Geld-Beziehungen abzuschaffen. Die Erfahrungen jener Zeit haben überzeugend gezeigt, dass es unmöglich ist, den Sozialismus ohne die Warenproduktion und deren Wirtschaftskategorien aufzubauen. Gestützt auf die Erfahrungen des Kriegskommunismus hat Lenin das Dogma von der Unvereinbarkeit des Sozialismus mit der Warenproduktion widerlegt. Lenin verband die Beseitigung der Warenproduktion und des Goldes als Metall mit dem Sieg des Kommunismus im weltweiten Massstab.

Ausgehend von den Lehren Lenins und der historischen Erfahrung des sozialistischen Aufbaus hat Stalin eine Reihe von Fragen, die mit den Ursachen für die Erhaltung und die Notwendigkeit der Existenz der Warenproduktion im Sozialismus, mit ihren neuen Merkmalen als Warenproduktion besonderer Art, mit der Verwendung der Ware-Geld-Beziehungen in der sozialistischen Wirtschaft zusammenhängen, verallgemeinert und sie theoretisch formuliert. Die Erfahrung des Aufbaus und der Entwicklung der sozialistischen Wirtschaft in unserem Land, wo unsere Partei der Arbeit den Marxismus-Leninismus getreu und schöpferisch anwendet, zeigt die bleibende Richtigkeit der Ansichten Stalins über die auf der marxistisch-leninisti-

schen Theorie beruhende Warenproduktion.

★

Der heutige weltweite Entwicklungsprozess geht im Ganzen auf den Sturz des Kapitalismus zu, auf die proletarische Revolution, den Sieg des Kommunismus. «Die Welt befindet sich heute in einer Phase, in der die Sache der Revolution und der nationalen Befreiung der Völker nicht nur ein Ideal und eine Perspektive ist, sondern auch ein Problem, das zur Lösung ansteht.»³⁾

Im Zuge dieser allgemeinen und unaufhaltsamen Tendenz zur revolutionären Umgestaltung der Welt ist die Wiederherstellung des Kapitalismus in der Sowjetunion und in den anderen revisionistisch beherrschten Ländern eine Abweichung, eine Verletzung der allgemeinen Entwicklungsgesetze der menschlichen Gesellschaft, die das Wirken dieser Gesetze nicht ausschalten kann. Der Marxismus-Leninismus betrachtet ihn daher als eine zeitweilige, vorübergehende Erscheinung, die gewaltsam durch die proletarische Revolution vom Erdboden hinweggefegt werden wird.

Die sowjetrevisionistischen «Theo-

rien» des wiederhergestellten Kapitalismus betreffen nicht nur die Wirtschaft, sondern alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens, sie sind ein Angriff auf die gesamte marxistisch-leninistische Theorie und die Praxis des wissenschaftlichen Sozialismus. Daher ist die Aufgabe, die unsere Partei gestellt hat, nämlich den Chruschtschowrevisionismus und seine Spielarten, jede Art des alten und neuen Opportunismus noch gründlicher zu erkennen, die Kritik an ihnen und den Kampf gegen sie zu vertiefen, eine vielseitige Aufgabe. Sie erfasst die Erkenntnis und die Kritik der Grundfragen der ideologischen Vorbereitung auf die Wiederherstellung des Kapitalismus, der Entartung der Produktionsverhältnisse und des Überbaus der neuentstehenden Ausbeuterklasse und des Klassenkampfes, der politischen Organisation der Gesellschaft und der sozialökonomischen Verhältnisse, die von den modernen Revisionisten hergestellt werden, und den Kampf gegen sie.

Jetzt, da die Kommunisten und alle Werktätigen unseres Landes über die ausführlichen, tiefgreifenden, verallgemeinernden Analysen der PAA und des Genossen Enver Hoxha über die Ur-

sachen und die Wege der vollständigen Wiederherstellung des Kapitalismus in der Sowjetunion und in den anderen revisionistischen Ländern verfügen, sind sie dafür ausgerüstet, noch besser und erfolgreicher gegen die gesamte bürgerlich-revisionistische Ideologie und deren Druck auf unsere sozialistische Gesellschaft und unseren sozialistischen Aufbau zu kämpfen. Nur wenn man die bürgerlich-revisionistische Ideologie genau kennt, wenn man die Kritik und den Kampf gegen sie auf der ganzen Front führt, kann der Marxismus-Leninismus in allen Fragen der Theorie und Praxis des wissenschaftlichen Sozialismus rein erhalten und der Aufbau des wahren Sozialismus auf allen Gebieten vorangetrieben werden, können die Formen und Praktiken des Kapitalismus, wie spezifisch und getarnt sie auch immer sein mögen, entlarvt und kann ihnen der Weg verlegt werden.

- 1) *Enver Hoxha, Bericht an den 7. Parteitag der PAA, S. 232, dt. Ausgabe.*
- 2) *K. Marx, «Kritik des Gothaer Programms», in: K. Marx/F. Engels, Werke, Bd. 19, S. 28.*
- 3) *Enver Hoxha, Bericht an den 7. Parteitag der PAA, S. 163 dt. Ausgabe.*